

Kanzler-Stürzel-Str. 12
Traude Bauer, geb. 27.03.1923 in Würzburg
deportiert am 24.03.1942 aus Kitzingen nach
Izbica
Verlegung am 02. August 2013

Traude Bauers Eltern waren Hermann und Dora geb. Rosenthal. Sie hatte drei Brüder. Die männlichen Mitglieder der Familien Bauer, Kahner, Katzmann und Rothschild waren kohanitischer (priesterlicher) Herkunft und besaßen deshalb in der jüdischen Gemeinde einen besonderen Status.

Am 8. November 1933 schrieb Traude Bauer in das Poesiealbum ihrer Schulfreundin Irmgard Nussbaum alias Judy Lasson (Washington DC) folgenden Spruch:

Aus Liebe!

*Willst du Gutes und Schönes schaffen,
 das lebensvoll das Leben mehre,
 mußt du dich ernst zusammenraffen
 und darfst nicht scheu'n der Arbeit schaffen.*

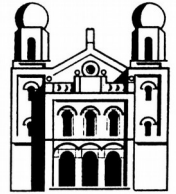
*Zur ewigen Erinnerung
 von deiner treuen Freundin Trude Bauer*

Vergeblich bemühte sich Emanuel Katzmann, der Vorstand der jüdischen Gemeinde, Horst Bauer nach Kuba zu bringen. Auf den Anfang 2000 wiederentdeckten Fotografien zur Kitzinger Deportation vom März 1942 kann Horst Bauer mehrfach erkannt werden.

Nur wenige Meter entfernt muss Anni Herold gestanden haben, die den Zug der Kitzinger Juden zum Bahnhof schilderte. Die einstige Angestellte der Firma Hermann Bauer erzählte 1992 aus ihrer Erinnerung:

„Ich hab' bei den Bauers geschafft. Im Büro. Er war die ganze Woche als Weinreisender unterwegs. Wir, seine Frau und ich, wir haben das Büro besorgt und den Vertrieb. Er war die ganze Woche weg und nur zu Schabbath und zu den Feiertagen kam er nach Hause. Im Januar 1936 mußte ich dann gehen. Jüngere Frauen durften bei Juden nicht mehr arbeiten. 1942, im Frühjahr '42 war es wohl, ich hab in der Moltkestraße was erledigen müssen und war auf dem Weg zurück in die Stadt. Da sind sie mir entgegengekommen. Man hat an diesem Tag die Kitzinger Juden in den Osten deportiert. Ich sehe sie noch wie





- 2 -

heute. Den Herrn Bauer und die Frau Bauer, die Gertraud, den Horst und den kleinen Walter. Die Bahnhofstraße sind sie heraufgekommen und ich stand am Straßenrand und man hat doch nichts machen können. Und ich stand da, und es hat sich mir innen gedreht. Aber was hätt' ich denn machen können? Man konnte doch nichts tun. Und immer, wenn ich daran denke, dreht sich's mir im Innern.“

Die Familie Bauer wurde am 24. März 1942 aus Kitzingen nach Izbica bei Lublin in Ostpolen deportiert, wo sie verschollen ist. Im November 2018 wurde für Hermann Bauer in dessen Heimatstadt Schotten ein Stolperstein verlegt.

Quellen: vgl. YISKOR Gedenkbuch Kitzingen, Buch: „Wege in die Vernichtung – die Deportation der Juden aus Mainfranken 1941 – 1943“, Fotos: sog. Judenkartei Stadtarchiv Kitzingen, B. Ziegler, C. Gonschorek